

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 49 (1992)

Heft: 6

Artikel: Ein Künstler, Schöpfer der Alpwanderung mit Schülern

Autor: Mathys, F.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Künstler, Schöpfer der Alpenwanderungen mit Schülern

F. K. Mathys

Der Genfer Schriftsteller, Erzieher und Illustrator Rodolphe Toepffer ist zu Unrecht vergessen. Wohl wird sein literarisches und illustratives Werk in allen Lexika erwähnt, galten doch seine von ihm geschaffenen Bildergeschichten zu Beginn des vorigen Jahrhunderts als klassische Vorläufer der Comics und wird sein Schaffen oft auch als Initialzündung für Wilhelm Busch erwähnt.

Schon Johann Wolfgang Goethe bewunderte 1832 als er die «Abenteuer des Doctor Festus» betrachtete: «Das ist ja toll, der Künstler sprüht von Talent und Geist. Gewisse Stellen zeigen eine unmachbare Vollkommenheit, sie beweisen, was der Künstler machen kann, wenn er die neuen Themen behandelt, mit wenig Eilfertigkeit verfährt und vorher mehr reflektiert. Mit einem weniger unbedeutenden Text würde Toepffer Dinge erfinden, die über unsere Begriffe gehen.» Goethe, der sonst eine Vorliebe für klassische Ideale hatte, zeigte hier auch sein Verständnis für die Karikaturen Toepffers. Wenn seine mündliche Rezension in seiner Epoche bekannt geworden wäre, hätte man auch im deutschen Sprachgebiet Toepffers Bilderromane noch mehr geschätzt als in Frankreich. Dort haben sich berühmte Autoren wie Charles Augustin Sainte-Beuve, ein berühmter Literaturkritiker, der eine Kunstprosa hoher Form schätzte, in einem langen Essay über Toepffers Landschaftszeichnungen und Malerei geäussert und ihn als einen würdigen Nachfolger der grossen Maler Claude Lorrain, Nicolas Poussin und Jacob Ruysdael gefeiert.

Ein Zeitgenosse von Sainte-Beuve war der geistreiche Kritiker und Romanschriftsteller Jules Amadée Barbey d'Aureville. Er nannte Toepffer einen Franzosen wegen der Leichtigkeit des Ausdrucks und der Transparenz der Gedanken. Er sei sowohl Landschaftsmaler, Sittenmaler und Schriftsteller in einem. Er verglich Toepffers Illustratio-

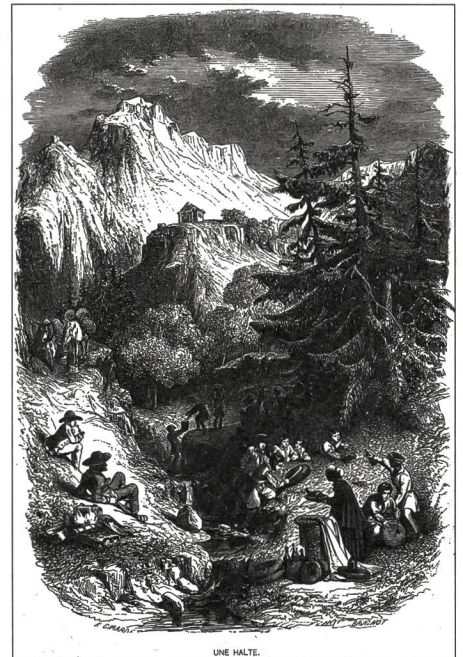
nen mit einer ins Alpengebiet transponierten flämischen Malerei. Er könne Landschaften in drei Strichen unauslöschlich festhalten. Erst in unserem Jahrhundert erschienen im deutschen Sprachgebiet Essays und Bücher, die Toepffers Werk gebührend würdigten. Es sei hier an das 1912 erschienene Buch von Ernst Schur erinnert oder an das 1981 herausgekommene Büchlein von Heinz Weder.

Alle diese Autoren befassen sich in erster Linie mit dem Werk des Schriftstellers, Karikaturisten und Schöpfers von Bildergeschichten, kaum aber des Erziehers. Davon soll im folgenden berichtet werden.

Wer war dieser Toepffer?

Rodolphe Toepffer kam am 3. Januar 1799 in Genf zur Welt als Sohn des in England berühmt gewordenen Malers Wolfgang Adam Toepffer und seiner Ehefrau, einer geborenen Counis. Von seinem Vater erbte Rodolphe die künstlerische Ader. Er wollte anfänglich ebenfalls bildender Künstler werden. Allerdings hinderte ein Augenleiden diesen Plan. Mit zwei Schwestern wuchs er in Genf auf, und schon in der Schule füllte er die Hefte mit Skizzen. 1819 ging er nach Paris. Er hoffte, dort von einem berühmten Augenarzt von seiner Sehschwäche befreit zu werden. Während acht Monaten weilte der Zwanzigjährige in der Seine-Stadt, vervollkommnete seine Bildung, besuchte

Theater und Museen. Im nächsten Jahr musste er den Wunsch, Kunstmaler zu werden aufgeben, widmete sich fortan der Pädagogik, studierte Griechisch und kehrte schliesslich in die Geburtsstadt zurück, um dort Sprachunterricht zu erteilen. Nachdem er sich 1823 verheiratet



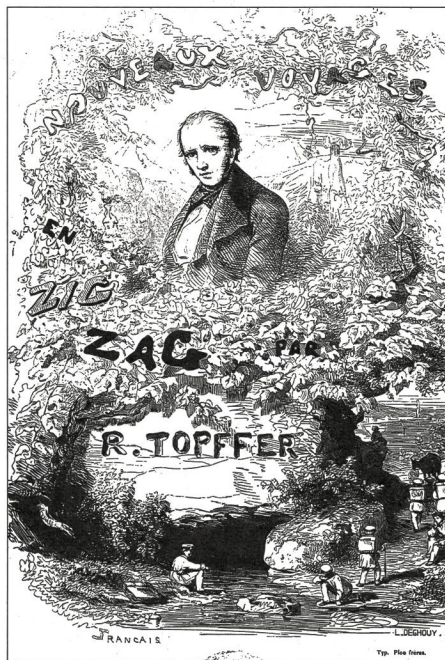
hatte, konnte er mit der Mitgift seiner Frau ein Pensionat eröffnen. Schon damals strömten nicht nur Schweizer aus der deutschen Schweiz, sondern auch junge Ausländer nach Genf, um dort das Collège oder die Akademie zu besuchen. Aus solchen Kreisen rekrutierten sich die Pensionäre in Toepffers Haus, denen er Nachhilfestunden und weiteren Unterricht gab. Nachdem bereits einige seiner frühen Bildergeschichten vor allen Dingen im französischen Sprachgebiet ähnliche Erfolge gebracht hatten wie heutzutage die Comics, ernannte ihn der Regens der Akademie 1832 zum Professor für Rhetorik. Neben der Betreuung seiner Pensionäre hatte er Musse, als Kunsthistoriker zu wirken sowie seine Bilderge-

schichten, wie die «Histoire de Monsieur Crépin» (1837) oder die «Histoire de Monsieur Vieux-Bois» (1837) und viele andere zu verfassen und mit seiner Feder zu illustrieren, die dann im damals modernen Verfahren des Stein-drucks in Buchform erschienen. Was ihm sein Vater einst aus England geschrieben hatte, wurde seine Lebensmaxime: «Erstens müssen wir lernen, zweitens müssen wir lernen, drittens müssen wir lernen. Wenn wir schwach sind, müssen wir kämpfen, um stark zu werden, fühlen wir uns stark, müssen wir stärker werden, und zuletzt gilt es, stark zu bleiben, das ist vielleicht das Schwerste.» Es ist jedenfalls erstaunlich, was der Sohn in der kurzen Zeit seines Lebens geleistet hat: ein schriftstellerisches Œuvre mit Romanen, Novellen und den schon wiederholt genannten Bildergeschichten als auch die Werke mit dem Zeichenstift. Allein die geniale Verbindung von Text und Zeichnungen, die in den Jahren 1820–1845 entstanden sind, wurden in einem «Album de Caricatures» vereinigt. Krankheitshalber musste er nach zwanzig Jahren sein Pensionat aufgeben und veräussern. Da sich sein Augenleiden etwas gebessert hatte, konnte er sich der geliebten Ölmalerei widmen, aber die Freude währte nicht lange: am 8. Juni 1846 endete dies schöpferische Leben.

Der Pionier der Alpenreisen

Die touristische Eroberung der Alpen, der Versuch, Drei- und Viertausender zu bezwingen, nahm seinen Anfang als der Arzt *Michel-Gabriel Paccard* aus Chamonix es wagte, den Mont Blanc zu besteigen. Wenige Jahre später folgte die Expedition des Genfer Gelehrten *Horace Bénédicte Saussure*. Freilich wagten damals noch wenige, diesen Pionieren zu folgen. Wer alpines Gebiet betrat, hatte ein Reiseziel vor Augen. So wanderte um 1800 der Schriftsteller *Johann Gottfried Seume* über die Pässe, wie vor ihm Goethe und dann auch der Maler *Ludwig Richter*, um nach Italien zu gelangen, doch nicht etwa, um die Gipfel zu erklimmen und von ihnen aus ein gewaltiges Panorama von Ewigschneekuppen zu erleben. Auch in der Malerei dienten die Alpen lange als Hintergrundkulissen von grünen Landschaften, grüssten die fernen Firne über sanften Hügeln. Nun lag es Toepffer nahe, seinen Zöglingen diese erhabene Welt näher zu bringen. Er war einer der ersten, der Gruppenwanderungen ins Hochgebirge unternahm. Diese Pionierarbeit ist bis heute kaum richtig gewürdigt worden. Schon in den Anfängen der Turnbewegung hat *Jahn* mit den Jugendlichen gemeinsame Wanderungen

unternommen, aus denen später die Turnfahrten entstanden, die dann allerdings in Deutschland dem Turnverbot zum Opfer fielen. Erst in den fünfziger Jahren konnte auf Initiative des Turnpädagogen *Karl Kallenberg* eine Turnfahrt mit sieben Teilnehmern nach den oberitalienischen Seen unternommen werden. In den achtziger Jahren entstanden in der Turnbewegung auch Wanderungen von Gruppen ins Alpengebiet. Erst als sich in den sechziger Jahren Gelehrte und Freunde des Hochgebirges in Alpenclubs in der Schweiz, Österreich, Deutschland und England zusammenfanden, kamen Gruppenwanderungen von Erwachsenen in alpine Gebiete in Mode, zunächst jedoch nicht für Jugendliche und Schüler. Hier hat eben Toepffer Pionierarbeit ge-



leistet, indem er schon seit 1830 mit seinen Zöglingen mehrtägige Fusswanderungen ins Schneegebirge unternahm. Mit 16 Jünglingen startete er z.B. 1833 zu einem Fussmarsch zu der Grande Chartreuse, dem im 11. Jahrhundert erbauten berühmten Kloster bei Grenoble.

Aufzeichnungen

Über seine neun Schülerwanderungen führte Toepffer Tag für Tag Aufzeichnungen, notierte alles, was passiert war, hielt mit dem Zeichenstift sowohl die Märsche der jungen Burschen als auch Landschaften wie Bergkuppen, Täler, Schluchten, Höhlen, Strassen, Baudenkmäler, Kirchen, Schlösser, Volksfeste und alle möglichen Ereignisse dieser «Expeditionen» mit jungen Menschen getreulich fest. In eintausend Druckseiten veröffentlichte man seine

Berichte und die zeichnerischen Skizzen, die von *Karl Girardet* in Holzschnitte umgesetzt wurden, in den beiden Bänden «Voyages en Zigzag» 1844. Besonders interessant ist, was er über die «Voyage autour du Mont Blanc» (1843), dem Genfersee entlang über Aigle, Bex, das Rhonetal in die Schlucht von Evolène bis in die Nähe des Matterhorns schildert. Eine volkstümliche Theateraufführung in Stalden ist da schriftlich als auch in schönen Zeichnungen festgehalten.

Die Berichte zu den «Voyages en Zigzag» zeigen, dass das Hochgebirge ein prächtiges Übungsfeld für körperliche Ertüchtigung und rasche Entscheidungsfähigkeit der Wanderer darstellt, die beste Gelegenheit bietet, um Uner-schrockenheit zu zeigen und Hindernisse und Gefahren klug zu überwinden. Toepffer vermied es, dass bei Dauermärschen eine Überanstrengung auftrat und diese in vernünftigen Grenzen gehalten wurden. Die Durchschnittsleistung des einzelnen Tages sollte nie zu gross sein, damit man am Abend zeitig ins Quartier kommen konnte, einmal in einer Herberge mit Betten, ein anderes Mal auf einem Strohlager. Wie die Kleidung der Wanderer beschaffen war, das findet sich in seinen zeichnerischen Skizzen. Gutes Schuhwerk, baumwollene Kleider oder solche aus Wollstoff, Hüte oder Kappen vervollständigten das Tenue, dazu gehörte der lange Alpenstock und ein schulsackähnlicher Rucksack oder ein angehängtes Plaid.

1837 machte Toepffer mit seinen Pensionären während zwei Wochen eine Wanderung in die italienischen Alpen bis nach Mailand, ein anderes Mal ebenfalls eine 14tägige Fahrt über den Gotthard ins Tessin und das Misox, dann ebenfalls ins Berner Oberland. 1841 unternahm er eine viertägige Tour um den Genfersee, und weitere Fahrten und Wanderungen führten ihn mit seiner Equipe bis nach Genua und Venedig. So darf man Toepffer als den Schöpfer und Begründer der Schulreisen feiern, und mit den Schilderungen und Zeichnungen, die damals mit fast photographischen, manchmal auch leicht karikaturhaften Skizzen die Ereignisse und landschaftlichen Eindrücke der Reisen festhielten, hat er sich mit den Bänden «Voyages en Zigzag» selbst ein schönes Denkmal seiner Pionierarbeit geleistet.

Als Ende der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts Genferfreunde eine Sammlung für ein Toepffer-Denkmal veranstalteten, kamen Beiträge aus Frankreich, Italien, England, Indien und der Schweiz, was die Wertschätzung zeigt, die dieser Künstler genoss. Das Denkmal wurde 1880 unweit des Kunstmuseums und der Russischen Kirche errichtet. ■